

VON HECKE ZU HÄCKE IN HEBBOCH

Nach dem Gang durch Steinbrüche, Wald (»Hecke«) und Feld der Großheubacher Kulturlandschaft rechts des Heubachs empfiehlt sich der Abschluss bei einem »Häcker«.

GROSSHEUBACH ROUTE 1



Weglänge: 10 km



Reben vom »Bischofsberg« für die Häcke



Die Fähre mit Fuhrwerk um 1940 mit der Großheubacher Kirche im Hintergrund



START AN DER MAINLÄNDE

Über die Mainlände ging es zur Fähre nach Kleinheubach. Besonders seit die Eisenbahn 1876 in Kleinheubach hielt, war die Überfahrt für viele Großheubacher von großer Bedeutung. In der Gegenrichtung waren oftmals Wallfahrer unterwegs zum Kloster Engelberg. Ab 1974 übernahm die Mainbrücke die Verkehrsverbindung über den Main. Entlang des Mainufers reihten sich früher die Steinhauerhütten mit großen Mengen gelagerter Steine aus den Steinbrüchen oberhalb des Ortes. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 10 km.



Steinhauerhütten am Main auf dem Gelände des heutigen Friedhofs



Motorfähre in den 1960er Jahren

Zwei Grenzsteine an der Grenze zum Klingenger Stadtteil Röllfeld mit »HB« für Heubach (= Großheubach) und »RF« für Röllfeld



SAUSTALL/ GRENZSTEINE

In Großheubach wie in allen anderen Spessartgemeinden gehörten zu fast allen Haushalten ein oder mehrere Schweine. Über den Sommer wurden die Tiere vom Gemeinde-Sauhirt zur Mast in den Großheubacher Wald getrieben. Zeitweise blieben die Schweine mit dem Hirten im Sommer über mehrere Wochen im Wald und wurden dort mit Eichel und Bucheckern gemästet. Der Großheubacher Gemeindewald am Busigberg grenzt sich nach Norden gegen die Röllfelder Gemarkung ab. Der Kulturweg führt an mehreren historischen Grenzsteinen vorbei.



Ummauerung des ehemaligen Saustalls im Busigwald

Blick vom Busig

BUSIG-STEINBRUCH

Ende des 19. Jahrhunderts befanden sich in Großheubach zwei von acht Steinbrüchen auf dem Busigberg. Der höchste Beschäftigungsstand wurde 1905 erreicht, als in den Großheubacher Steinbrüchen 521 Personen angestellt waren. Ziel des bis 1955 laufenden Steinbruchbetriebs auf dem Busig waren die mehr als 1 m mächtigen Bänke. Der Plattensandstein musste aufwändig und damit kostspielig ins Tal abtransportiert werden. Diese Zusatzkosten ließen den Abbau erlöschen. Danach wurde die Abraumphalde als Ort der Naherholung genutzt. Ab 1968 feierte der Großheubacher Wanderverein hier das Berghüttenfest und stiftete in den 1970er Jahren eine Schutzhütte. Daneben befindet sich ein Startplatz für Paragleiter.

Über dem Sandstein lag einst hellbrauner Löss. Durch Regenwasser wurde daraus Calcium gelöst und in den Klüften des Sandsteins ausgeschieden. So entstand hier ein weißer bis leicht gelblicher Calcit.

Der Busig-Steinbruch im Betrieb in den 1920er Jahren



4

ROSSHOF

Der Besitz des Rosshofs profitiert von fruchtbaren Lössböden sowie ausgedehnten Waldflächen. Archäologisch belegt ist eine (inzwischen überbaute) mittelalterliche Turmhügelburg. Schriftlich erscheint der Rosshof erstmals 1556. Ab 1752 war der Rosshof in Besitz der Familie von Fechenbach, die den Hof verpachtete. Erfolgreichster Pächter war der studierte Landwirt Otto Hitzfeld (1877-1953). 1993 erwarb Dr. Burkhardt Meister die Anwesen, dessen Familie seit 1953 in Großheubach heimisch ist. Er ließ die Hofgebäude umfassend renovieren, die heute Ferienwohnungen, Gastronomie und Veranstaltungsräume beherbergen.

Großheubach und der Rosshof auf der Pfinzingskarte von 1594



Der Rosshof auf einem Luftbild von 1957

3

5

NEBELKAPPE

Die erste Erwähnung eines Steinbruchbetriebes auf der Nebelkappe stammt aus dem Jahr 1843. Die Angestelltenzahl erreichte maximal 100 Steinhauer. Da die Steinbrüche nicht ausreichend vergrößert werden konnten, wurden sie nach und nach geschlossen, der letzte in den 1960er Jahren. Die aufgelassenen Steinbrüche auf der Nebelkappe dienen als Trainingsgelände für den MSC Großheubach, der Motorrad-Trialsport, Fahrrad-Trial und Jugend-Kart-Slalom betreibt.

Der Transport der großen Steinquader den Berg hinab war sehr gefährlich: »Sicherung« mit querspannten Ästen



6

RATHAUS/HAUPTSTRASSE

Die Großheubacher Hauptverkehrsader verläuft parallel zum Main. Die Lage für die Ortsgründung dürfte mit dem Abzweig nach Röllbach und Mönchberg begründet sein, der hier beginnt. Der alte Ortskern liegt rechts des Heubachs mit dem Rathaus und der Kirche am ehemaligen Ortsrand. Das 1611/12 errichtete alte Großheubacher Rathaus ist eine Perle der späten Renaissance. Das Erdgeschoss wurde als Markthalle genutzt und die Gemeinde war für die Überprüfung der Maße und Gewichte zuständig. Hier fanden auch Versammlungen der Dorfgemeinschaft statt, wenn es um übergreifende Fragen ging, wie z.B. ob ein neues Kirchengebäude errichtet werden sollte.

Blick auf die Hauptstraße in Richtung Kloster Engelberg um 1910

